

HRI-Konjunkturprognose

Viel Rückenwind für die neue Regierung

Von Bernhard Köster, Dennis Huchzermeier, Jörg Lichter und Axel Schrinner

Die neu ins Amt kommende Bundesregierung startet mit so günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie noch keine Regierung im wiedervereinigten Deutschland zuvor. Ende dieses Jahres wird die deutsche Wirtschaft voraussichtlich 14 Quartale in Folge gewachsen sein, der Staat wird das vierte Jahr in Folge mit einem Haushaltsüberschuss abgeschlossen haben, und die Arbeitslosigkeit wird im Jahresdurchschnitt bei etwa 2,5 Millionen liegen.

Das Konjunkturteam vom Handelsblatt Research Institute (HRI) geht in seiner neuen Konjunkturprognose davon aus, dass es bald zu Koalitionsgesprächen für eine Jamaika-Koalition kommen wird und diese erfolgreich abgeschlossen werden. Um die sehr unterschiedlichen Wählergruppen der an der Regierung beteiligten Parteien zu bedienen, dürfte die Koalition die hohen Überschüsse in den Staatskassen nutzen, um Steuersenkungen sowie zusätzliche Investitionen und Sozialausgaben zu finanzieren. „Daher rechnen wir anders als die von der Bundesregierung beauftragten Forschungsinstitute für 2018 mit einem ausgeglichenen gesamtstaatlichen Haushalt“, sagt HRI-Präsident Bert Rürup.

Zusätzliche Staatsausgaben wirken gegenwärtig wie ein Konjunkturprogramm, das freilich zum falschen Zeitpunkt kommt. Denn im kommenden Jahr wird sich der Aufschwung noch leicht beschleunigen. Das HRI bestätigt für das laufende Jahre seine Prognose von 2,1 Prozent Wachstum, die meisten anderen Institute haben dagegen ihre Prognosen in Richtung zwei Prozent angehoben. Während die anderen Institute für das kommende Jahre die gleiche Dynamik wie für 2017 voraussagen, erwartet das HRI eine Wachstumsbeschleunigung auf 2,5 Prozent Plus in 2018. Deshalb werde die deutsche Wirtschaft nach einem negativem Jahr 2016 im laufenden Jahr wieder von einem leicht positiven Außenbeitrag profitieren. Die Folge wird sein, dass sich auch die neue Bundesregierung mit harscher Kritik aus dem Ausland am deutschen Leistungsbilanzüberschuss auseinandersetzen muss.

Das Fundament des Aufschwungs bleibt jedoch der private Konsum. Diese Nachfragekomponente steht für knapp die Hälfte des Wirtschaftswachstums. Getragen wird der private Verbrauch vom sehr robusten Arbeitsmarkt mit weiter steigender Beschäftigung. In nicht wenigen Teilen Deutschlands herrscht mittlerweile Vollbeschäftigung. Für 2018 sehen wir zwar im Jahresdurchschnitt eine Verlangsamung beim Rückgang der Arbeitslosigkeit auf etwas weniger als 2,5 Millionen Arbeitslose. Faktisch dürfte damit die Arbeitslosigkeit in

den kommenden Quartalen allerdings auf dem jetzigen Niveau verharren, da die Anzahl der arbeitslos gemeldeten Flüchtlinge steigen wird.

Ungeachtet dessen wird die Anzahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2018 weiter um gut 200.000 auf knapp 44,5 Millionen Personen steigen. Grund für den im Vergleich zu den Vorjahren langsameren Anstieg ist, dass die Zuwanderung aus der EU abnehmen dürfte, da sich in vielen europäischen Staaten die Wirtschaft stabilisiert hat. Der Fachkräftemangel in vielen Berufen und Regionen wird sich daher verschärfen und den bislang allenfalls geringen Lohndruck verstärken. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts waren die Reallöhne im zweiten Quartal 2017 um 1,2 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Zudem stehen 2018 Tarifverhandlungen in großen Industriebranchen an. Angesichts anhaltend guter Konjunktur und einem Preisauftrieb von etwa zwei Prozent ist mit merklich höheren Abschlüssen als in der Tarifrunde 2016 zu rechnen. Aus diesem Grund wird die Inflation in Deutschland moderat anziehen. Im kommenden Jahr dürften die Preise um zwei Prozent steigen und damit wieder das allgemeine Inflationsziel der Europäischen Zentralbank von „nahe aber knapp unter 2 Prozent“ erreichen – sofern der Ölpreis auf dem aktuellen Niveau verharrt.

Angesichts der Hochkonjunktur wird auch die Wirtschaft kräftig investieren. Wir rechnen bei den Bruttoanlageinvestitionen im laufenden Jahr mit einem Zuwachs von 3,5 Prozent und im kommenden Jahr von 3,7 Prozent. Dies wäre die höchste Zuwachsrate seit dem Jahr 2014.

„Bei aller Konjunktur-Euphorie darf jedoch nicht vergessen werden, dass dieser Aufschwung einmal auslaufen und in 2018 seinen Höhepunkt erreicht haben wird“, mahnt HRI-Präsident Rürup. Ein erstes Anzeichen dafür seien die deutlich rückläufigen Baugenehmigungen. Außerdem sank das Ifo-Geschäftsklima im September spürbar. „Die neue Regierung sollte daher die Gunst der Stunde nutzen, um Deutschland zukunftsfest zu machen.“ Dazu gehöre vor allem ein bereits lange versprochener umfassender Ausbau der digitalen Infrastruktur, eine Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur und nicht zuletzt Ausgaben für eine zukunftsorientierte Ausbildung der jungen Menschen.

Einen vollständigen Überblick über unsere Studienergebnisse finden Sie auf der folgenden Seite.

Prognose im Überblick

reale Wachstumsraten in Prozent

	2015	2016	2017	2018
BIP	1,7	1,9	2,1	2,5
Privater Konsum	1,7	2,1	1,8	1,7
Staatlicher Konsum	2,9	3,7	1,6	2,7
Bruttoanlageinvestitionen	1,5	3,1	3,5	3,7
- Ausrüstungsinvestitionen	3,9	2,2	2,0	3,3
- Bauinvestitionen	-1,4	2,7	5,1	4,6
· Wohnbauten	-0,7	3,8	5,5	4,1
· Nicht Wohnbauten	-2,5	0,6	4,6	5,5
Exporte	5,2	2,6	3,7	4,2
Importe	5,6	3,9	4,1	4,5
Arbeitslose in Mio.	2,79	2,69	2,54	2,48
Erwerbstätige in Mio.	43,07	43,64	44,25	44,46
Arbeitslosenquote in Prozent	6,4	6,1	5,7	5,6
Haushaltssaldo in Prozent	0,7	0,8	0,3	0,0
Inflationsrate in Prozent	0,3	0,5	1,8	2,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, EU-Kommission, HRI